

# Die Seite der Frau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **73 (1947)**

Heft 39

PDF erstellt am: **10.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Im heißen Wüstensand am Nil reckt gähnend sich ein Krokodil, ein riesengroßes Schuppentier. Ihm sind die Schuppen Nutz und Zier. Des Menschen Haar sei frei davon. Nimm *Contra-Schupp*, weg sind sie schon!

## CONTRASCHUPP

Flasche Fr. 3.50 (plus Wust) erhältlich in allen Parfümerien, bei Coiffeuren, in Apotheken und Drogerien

H. DENNLER & CO., RÜTI (Zch.)

*Maruba*  
**SCHAUMBÄDER**

für die rationelle Schönheitspflege  
verjüngen, erfrischen, reinigen,  
pflegen und parfümieren die Haut.

In Apotheken, Drogerien, Parfümerien  
und beim guten Coiffeur.

**Flawil** — mein nächstes Ziel ✂  
Hotel Rössli Hans Gauer Tel. 83503

Wenn  
**EIER-COGNAC**  
dann nur  
**WEISFLOG'S**



**ARISTO**  
die Vertrauensmarke!

Beim guten Coiffeur  
nach dem Rasieren:

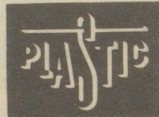


erfrischt und desinfiziert  
... einfach bäumig

Original-Flacon Fr. 2.50 in Apotheken, Drogerien, Parfümerien  
und beim guten Coiffeur! Nachahmungen strikte zurückweisen!  
General-Vertrieb für die Schweiz: W. Gerber, Zollikofen-Bern



Gewöhnliche  
Konfektion  
oder  
**PLASTIC?**



KLEIDET  
ELEGANTER

Nicht teurer  
als  
gewöhnliche  
Tailleurs

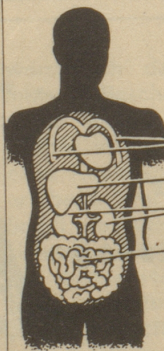
Bezugsquellennachweis durch PLASTIC AG. Zürich 5  
Limmatstrasse 210 Telefon (051) 274636



**COLORMETAL-SIX**  
Farbenstift  
für Laien und Kömmer

Der ideale Sechsfarbenstift zu Fr. 9.80, 12.50 oder 14.—  
Neu: Modelle mit dicken Minen zu Fr. 17.—

**AUCH SIE**  
sollten im Frühjahr und Herbst Ihr



**Blut** reinigen  
**Leber** und  
**Nieren** - Funktion anregen  
**Därme** richtig entschlacken  
mit der seit 60 Jahren bewährten

**SARSAPARILL MODEL**  
die auch Ihnen helfen wird  
In allen Apotheken Kur-Fl. Fr. 9.-, 1/2 5.-

**CENTRAL-APOTHEKE, GENÈVE** R. du Mt-Bl. 9

Machen Sie endgültig Schluß mit  
Rheuma, Gicht u. Hexenschuß durch

**Kernosan No. 31**

**Kräuter-Rheumatabletten**

à Fr. 2.— und 4.—

in allen Apotheken  
oder direkt durch

Apotheke Kern, Niederurnen



# DIÉE

## Doldstoß im trauten Heim

Es war ein heißer Vormittag gewesen und ich hatte viel zu tun gehabt. Folglich gab es ein etwas symbolisches Mittagessen, Joghurt, Obst, Tomaten und so. Und ich bereicherte es durch einen kleinen Vortrag, dahingehend, daß dies bei der Hitze das beste sei, und daß es dann am kühleren Abend etwas Solides gebe.

«Was?» wollten sie wissen. «Hackbeefsteak» sagte ich, als sei alles sorgfältig geplant. «Und Blumenkohl, und Erdäpfel, und» — in einem Anfall von Volksbeglückungssucht — «und einen Zwetschgenuken.»

Es wurde nachmittags. Sie gingen zu frieden ihrer Wege. Es war heiß und ich legte mich ein Stündchen hin. Dann machte ich meine Einkäufe, und als ich zurückkam, tauchte ein Freundin auf, die ich lange nicht gesehen hatte. Sie kam aus England und hatte eine ganze Menge Interessantes zu erzählen, und als sie fortging, war es Zeit zum Kochen. Ein schöner, sinnlos vertaner Nachmittag lag hinter mir.

Ich bereitete das Nötige vor, und gegen halb sieben klingelte das Telefon. Unser Papi teilte mir erfreut mit, er habe einen Dienstkameraden bei sich auf dem Bureau und gehe noch einen Aperitif trinken mit ihm. Dann schwieg er takt- und erwartungsvoll und ich tat meine Pflicht und sagte, er solle ihn doch zum Essen mitbringen, es sei genug Zeugs da. Am Bureauende des Drahtes erfolgte ein kurzes Kolloquium und dann kam die Antwort, Jacques komme gern, und seine Frau und die zwei Kinder seien auch da, sie seien alle auf der Durchfahrt, mit dem Auto.

Ich sage nicht viel. Was wäre zu sagen für eine Person, die trotz aller Ermahnungen «in städtischen Verhältnissen» jede Vorrathaltung ablehnt.

Was Hackbeefsteaks angeht habe ich grad vor kurzem wieder in einer französischen Damenzeitschrift gelesen, nichts sei leichter, als bei unerwartetem Besuch nach Ladenschluß die zu knappe Fleischportion zu strecken. Nämlich mit Champignons. Die habe jeder gern. Und wenn einem einmal die frischen ausgehen, so gebe es Büchsen von ausreichender Größe, die man immer auf Lager halten könne.

Also die frischen sind mir ausgegangen. Ich starre hilflos auf das Konserventablar. Komisch, daß ich aus der Erfahrung so gar nichts lerne. Hier sollten Champignonbüchsen stehn. Das

# SE I T E      D E R      F R A U

Tablar ist nicht eigentlich leer. Es hat eine Büchse Sardinen, die keiner mehr haben will, und eine Büchse weiße Böhnli.

Das Leben der seßhaften Völker ist ein dauerndes Problem. Man sollte immer auf der Durchfahrt sein. Im Auto.

Wir aber sind seßhaft. Also Haferflocken. Immer noch lieber als Böhnli. Und viel Grünes. Und Zwiebeln. Ich strecke bis an die äußerste Grenze des Erträglichen.

Dann kommen sie. Eine hübsche junge Frau, zwei ebenso hübsche kleine Mädchen und der Jacques, den ich kenne.

«Mami, warum sind heute die Hackbeefsteaks so klein und inwendig bleich?» fragt der Maxli. Ich überhöre es, obgleich es viel Charakterstärke braucht, um unsern Maxli zu überhören.

«Sind das alle?» fragt er noch, nachdem ich ihn für den zweiten Service stumm aber eindrucksvoll auf die Erdäpfel verwiesen habe. Die junge Frau klärt ihn freundlich auf, man könne nicht immer, wie man wolle, obgleich zwar die Fleischrationen wieder recht reichlich seien, und die Metzger, wenigstens in ihrem Landesteil, «arrangeants».

«Hats draußen noch Blumenkohl?» erkundigt sich mein Lebensgefährte.

«Wo draußen?» Ich schüttle stumm den Kopf.

«Das macht nichts», stellt sich jetzt der Maxli als Schutzengel auf meine Seite. «Es gibt ja noch Zwetschgenkuchen.»

Seltsam, daß einen ein so harmloses Wort wie ein Donnerschlag treffen kann. Den Zwetschgenkuchen habe ich im Zuge der Operationen vollkommen ver-

gessen. Ich sage mit mehr Festigkeit als Zuversicht, es gäbe Käse und Obst zum Dessert. «Ne-nein, Mami», sagt der Maxli fröhlich, «du hast einen Zwetschgenkuchen gemacht. Willst du ihn allein essen? Warum gibst du ihn nicht auf den Tisch?»

«Weil ich vergessen habe, ihn zu machen», sage ich mit mühsam aufrechterhaltener Freundlichkeit. Und die junge Frau sagt munter: «Er ist nachher auch noch gut, Maxli.»

Ich gebe den Versuch auf, zu erklären, er könne weder jetzt noch en famille gegessen werden, weil er einfach nicht vorhanden sei. Aber offenbar hat noch niemals in der Geschichte der Menschheit jemand einen Zwetschgenkuchen zu machen vergessen. Die Atmosphäre ist voll heiteren Mißtrauens.

Wenn ich nochmals vorn anfangen — was mir heute gar nicht so ausgeschlossen erscheint, — dann werde ich jede Form der Seßhaftigkeit von vorn herein ablehnen und nur noch auf der Durchfahrt leben.

«Worauf Sie sich verlassen können.»  
Bethli.

## Unterricht in Logik

Wenn das Thermometer auf 30° am Schatten steigt, und der Mensch nicht einer unschädlichen Faulheit oder dem Bierglas verfällt, kann er auf die absonderlichsten Gedanken kommen. Wenigstens halte ich die Hitze für die einzige Entschuldigung, daß mein Onkel letzte Woche versuchte, mir Unterricht in Logik zu geben.

Es muß ihm irgend eine philosophische Lektüre mächtig geschadet haben.

«Weißt du», begann er, «ich habe die Feststellung gemacht, daß bei sämtlichen Frauen punkto Logik tatsächlich Hopfen und Malz verloren ist. Sie sind einfach nicht im Stande, logisch zu denken und zu folgern. Ich will dich einmal in die Logik ein wenig einführen!»

«Also schau», fuhr er fort, «das Dach ist naß: folglich hat es geregnet. Das ist eine logische Schlußfolgerung.»

«Aber das Dach kann doch aus hundert Gründen naß sein!» wandte ich, empört über die einseitige Folgerung, schnell ein, z. B. durch Morgentau, oder es kann eine Katze auf das Dach gehen — hier zögerte ich, weil mein Onkel burschikose Ausdrücke an Frauen nicht schätzt.

«Das sind echt weibliche Einwände», wies mich der Onkel mißbil-

ligend zurecht, — «normalerweise ist doch das Dach naß, weil es regnet, und nicht aus irgend einem blöden, an den Haaren herbeigezogenen Grund!»

«Wie zum Beispiel Schlauchübungen der Feuerwehr?» erdreistete ich mich trotziger weiterzufahren, «oder durch Schneeschmelze...»

«Ich gebe es besser auf», sagte mein Onkel resigniert, «aber daß gerade du der Logik so unzugänglich bist!»

«Wenn sämtliche Frauen unlogisch sind, ist es doch nicht logisch, zu erwarten, daß ausgerechnet ich ausnahmsweise logisch bin», versuchte ich seine männliche Logik, welcher ich stets mißtraut habe, umzustößeln.

«Mit Weibern kann man nicht diskutieren!» giffete mein Bruder aus dem Hinterhalt, wo er ein Buch las.

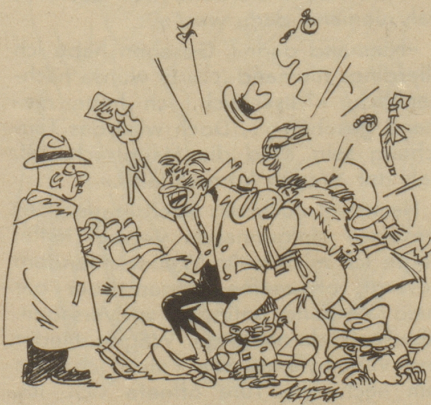
Auch mein Onkel gab es mit einem theatralischen Augenaufschlag endgültig auf. Und das konnte ich nun ja schließlich als männliche Logik gelten lassen.

Ich brachte eine Flasche Bier auf den Tisch. Das schien mir zur Stunde logischer als jeglicher Unterricht in Logik.

Er hat es ja schließlich gut gemeint, aber daß bei 30° am Schatten gelingen sollte, was seit Menschengedenken auch bei dem Verstande zuträglicheren Temperaturen nie gelungen ist — ich fresse meinen Hut, wenn das eine logische Erwartung war. Und es ist nicht logisch, daß unlogische Leute Unterricht in Logik erteilen!

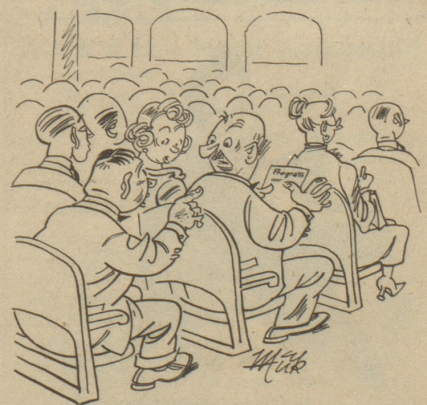
Aber ich verzeihe natürlich meinem Onkel. Schließlich waren es 30° am Schatten, und da ist es logisch - - -

Lieber Nebi, weißt du mir ein Heilmittel? Für Logithis? Oder für 30° am Schatten?  
A. W.



Filmhelden besuchen uns

«Ich han es Autogramm verwütscht!»  
«Vo wem?»  
«Weiß nid, chas nid läsel!»



«Entschuldiget Si, aber wänn Si di ganz Zyt mit Ihrer Frau reded verschtand ich kei Wort!»

«Das gaat Si aber au en Chabis aa was ich mit miner Frau red!»